



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2007

In der Schweiz und der Levante daheim

Kieser, Hans-Lukas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-62381>

Newspaper Article

Originally published at:

Kieser, Hans-Lukas. In der Schweiz und der Levante daheim. In: Neue Zürcher Zeitung, 243, 19 October 2007, 69.

In der Schweiz und der Levante daheim

Vergangene transnationale Welten

Privatfotos von Ägyptenschweizern zeigen den ägyptischen König 1943 bei einem Schiesswettbewerb kameradschaftlich neben dem Zementfabrikanten Albert Gmür, einem Mitglied des Schweizerischen Schützenvereins von Kairo, liegend. Eine andere Foto zeigt neun Jahre später Staatschef General Nagib, der König Faruk weggeputscht hat, im Kairoer Schweizerklub im Gespräch mit Gmür. Während diesmal Geheimdiplomatie für Bern der Hintergrund war, bedingte das labile Umfeld sorgfältigste Beziehungspflege. Ein Trumpf für die Schweizer der Diaspora war die Tatsache, dass Faruk, Nagib und viele mehr in der Schweiz Schulen besucht hatten. In seinem Buch über schweizerische «Levantiner» schöpft Stefan Sigerist aus Firmen- und Familienarchiven und Gesprächen mit Nachkommen. Er hat manche interessante Perle gehoben. Endlich erfahren Erforscher osmanischer Quellen, dass es der Helveto-Bulgare Ernst Schneeberger war, der 1923 ganze Archive in Istanbul aufkaufte und als Altpapier exportierte.

Stefan Sigerist: Schweizer in Ägypten, Triest und Bulgarien. Selbstverlag Stefan Sigerist, Schaffhausen 2007. 272 S., Fr. 60.–.

Ägypten, Triest, Bulgarien

Die erste Hälfte des Bandes thematisiert Unternehmer im osmanischen und nachosmanischen Ägypten. Diese standen mit solchen in weiteren Metropolen des östlichen Mittelmeerraumes und im kosmopolitischen österreichisch-ungarischen Triest in reger Verbindung. Von Triest sowie Bulgarien handelt die zweite Hälfte. Istanbul, Smyrna und Aleppo hat bereits Sigerists Band «Schweizer im Orient» behandelt.

Schweizervereine sorgten für Solidarität und Soziabilität in einem hoch mobilen Leben, das Wurzeln sowohl in der angestammten als auch in der neuen Heimat besass. Schulen in der Schweiz waren ein Fixpunkt für die Erziehung der Kinder. Über all jene hinaus, die bei den Verstaatlichungen nach dem Zweiten Weltkrieg in Bulgarien und Ägypten zu Schaden kamen, würde man gerne Eingehenderes über gescheiterte Helveto-Levantiner erfahren.

Vernetzung und Integration

Arbeitsethos, Kosmopolitismus, Risikobereitschaft, Solidarität, auch mit Einheimischen, sind bekannte Aspekte. Sigerist arbeitet zusätzlich «Familien- und Klanverbindungen» heraus, die umso wichtiger waren, als es in der osmanischen Welt keine diplomatische Vertretung der Schweiz gab (interessanterweise fungierten Schweizer als Konsuln für andere Staaten). Überdurchschnittlicher Eifer im Erlernen der Landessprachen und vergleichsweise geringer Klassendünkel zeichneten manche aus. Ein aus der Schweiz eingestellter Jungkaufmann beherrschte besser Arabisch als die einheimische Griechin, mit der er sich in Alexandria verheiratete.

Gmür erhielt 1950 das Todesurteil der Muslim-Bruderschaft, da er ein jüdischer Fabrikant sei (was so nicht zutraf). Neben Beziehungen mit – meist labilen – Establishments halfen in diesem und ähnlichen Fällen treue einheimische Angestellte mit, «ihren» Chef vor dem Schlimmsten zu bewahren. Auch nach der Unabhängigkeit, dem Putsch gegen den König und der Nationalisierung durch Nasser blieb allerdings die Bevölkerung von jenen transnationalen Handlungsspielräumen ausgeschlossen, von deren Möglichkeiten dieses Buch handelt.

Hans-Lukas Kieser